



Warum wir mit Deuter-Rucksack und Jack Wolfskin-Jacke zum Späti wandern

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Minute 0

L: Mensch, schön dass du es dir wieder einmal einrichten konntest, Ariana!

A: Find' ich auch! Herzlich Willkommen zurück bei eurem Lieblingspodcast – dem witzigsten Podcast Europas! Von der Stiftung Warentest verifiziert – das „Herrengedeck! Mit Ariana und Laura. Es ist so schön, dass auch ihr wieder hier seid. Es müssen ja Leute da sein, sonst würden die das ja gerade nicht hören, oder?

L: Ist echt so.

A: Ihr hört uns vielleicht sogar auf Deezer. Vielleicht sogar auf Deezer, denn da sind wir neu – unseren Podcast gibt es auch auf iTunes, auf herrengedeck24.de und – ganz neu! – auch auf Deezer, also einfach Deezer-App runterladen, nach „Herrengedeck“ suchen, herausfinden, dass es ein Song ist von jemand anderem, dann nach „Herrengedeck – der Podcast“ suchen und dann uns finden, und schon sind wir in euren Ohren drinnen.

Minute 1

A: Traditionen soll man ja wahren, deswegen bleiben wir bei unserer altbekannten Tradition: Es gibt einen lustigen Fact über Laura und mich jeweils....

L: Jaaah, kannst du das mit dem „lustig“ wegnehmen?

A: Stimmt, es ist halt nur ein Fact, meiner ist auch gar nicht so lustig. Es geht darum, unsere Stimmen auseinander zu halten, und wir haben mal gehört – in einer sehr vertrauenswürdigen Umfrage – dass man sich Dinge besser merken kann, wenn man eine emotionale Bindung dazu hat, und deswegen gibt es einen kleinen, lustigen – ach, das „lustig“ sollte ich ja streichen – Fact über uns, bevor wir zu unserem Tagesthema kommen, was du dieses Mal mitgebracht hast, Laura“

L: „Sag' ich das jetzt schon?“

A: „Nö, das machen wir gleich. Das ist ja immer so ein Thema, wer fängt damit an, das hat ja mit der Höflichkeit zu tun. Ich würde sagen, wir spielen ein kurzes Spiel, Schnick-Schnack-Schnuck, okay einmal. SCHNICK-SCHNACK-SCHNUCK!“

Minute 2

A: Schere, beide. Super, beide Schere.

L: Wir sind die „Scissor Sisters“.

A: [lacht]

L: Wow.

A: Kennst du Friseure, die so ganz schlimme Wortspiele...

L: Ganz kurz: Weißt du, wie ich meinen nennen würde? „Fön-Nix“

A: [lacht] Warte mal, da muss ich mal ganz kurz einen tiefen Schluck Bier trinken.
Also ich geh mal davon aus, „F-Ö-N“...
L: „F-Ö-H-N X“
A: „Fönix“...
L: Ich würde das in Kreuzberg eröffnen, in „X-Berg“
A: „Ich würde dann „im X-Berg“ dahinter schreiben... So würde ich den nennen!
L: Schon cool! Würdest du dort hingehen?
A: Wie definierst du cool?
L: Ja, würde dich das ansprechen?
A: Hahaha, FÖNIX! Ich würde das für einen lustigen tumblr-Blog abfotografieren und dann einreichen. Schön finde ich auch sowas wie „haarscharf“...
L: Gibt's in Parchim!
A: Ehrlich? Ja, was gibt's denn noch?
L: „Schnittstelle“.

Minute 3

A: Ja, so wie „Schnittstelle“ oder auch Friseur „Hairlich“, aber nicht „hairlich“ wie „herrlich“, sondern wie „Haar“ im Englischen – „Hair-lich“! Toll, ja. Schön, dass wir darüber geredet haben! Dass wir diesen kleinen Ausflug in die deutschen Wort-Welten gemacht haben! Wo kamen wir eigentlich her?
L: Vom Schnick-Schnack-Schnuck!
A: Oh Gott, Hilfe. Also noch mal:
SCHNICK-SCHNACK-SCHNUCK
L: „Oh Gott Ariana, wir sind so gleich, wir haben beide das Blatt“
A: Also meines ist aber kein normales, sondern ein Zigarettenblättchen!
L: Vergiss' es! Das gibt's nicht! Ja, und was macht das Zigarettenblättchen jetzt mit meinem? Hast du jetzt gewonnen?
A: Nee, aber es ist ein anderes Blatt als deins.
L: Okay, meins ist ein DIN A4-Blatt.
A: DIN A4-Blatt? Kariert und liniert?
L: Dann nochmal.
SCHNICK-SCHNACK-SCHNUCK.
A: Du hast den Brunnen, ich den Stein, das heißt ich hab' verloren. Dann musst du anfangen.
L: Achso?
A: Ja, weil es ist ja eine Ehre, den Fakt vortragen zu dürfen. Here you go, Laura.
L: Okay.

Minute 4

L: Okay. Hier ist Laura. Hallo!
A: Ich trinke mal in der Zeit, wo du immer „Hallo“ und „Laura“ sagst...
L: Genau, und mein Fakt ist.. Hab' ich festgestellt, nach 28 Jahren, in denen ich lebe auf diesem Planeten, da hab' ich auf deiner Geburtstagsparty festgestellt, dass ich ein Mensch bin, der nicht gerne draußen ist...
A: Meinst du jetzt... Also ich hab' ja im Januar Geburtstag, da ist es draußen ziemlich ungemütlich...
L: Generell! Ich erkläre dir ganz kurz, wie ich darauf gekommen bin. Ich hab' mich mit einer Freundin unterhalten, und die hat dann gesagt: „Mensch, das ist ja noch richtig schön da draußen geworden!“ Und ich dachte so: „Ist mir total egal! Das ist mir total doll egal!“
A: Dass im Januar die Sonne scheint?
L: Oder wann auch immer! Und dann hab' ich zu ihr gesagt: Ich bin eigentlich nicht so gerne draußen. Das hab ich einfach so gesagt und auch so gefühlt, aber sie hat ganz doll gelacht und

konnte es gar nicht glauben und hat gesagt: „Du bist so komisch! Wie kannst du nicht gerne draußen sein?“ Aber ich bin halt nicht gerne draußen, und es ist mir egal, wie das Wetter ist!

Minute 5

L: Also nicht, wenn ich im Urlaub bin, als ich in Barcelona war, war ich so richtig angepisst, als es am ersten Tag nur geregnet hat, aber so generell... Am Wochenende oder unter der Woche ist das mir total egal! Manche sagen ja so: „Mein Gott, die Sonne scheint, ich hab' so krass gute Laune!“, und mir ist das ganz egal, ich bin ungern draußen.

A: Stell' dir mal vor, es ist ein Herbsttag. Und der Herbst ist so, es ist Herbst in Deutschland, Herbst hier in Berlin. Und es ist grau und verregnet und den ganzen Tag lang schlechtes Wetter, und dann kommt, wie man sagt: Ein Lichtblick. Da sind auf einmal - bitte mach' dir jetzt meteorologisch keine Gedanken - da sind auf einmal 26 Grad, mitten im November.

L: Ja.

A: Und die Sonne scheint, ich sag', Mensch: Lass' uns doch raus aufs Tempelhofer Feld, bisschen MDMA nehmen und 'nen Drachen steigen lassen, würdest du dann kategorisch sagen „Nein!“?

L: Ja.

A: Warum?!

L: Und wenn es ein Sonntag ist, erst recht!

A: Und wenn's ein Samstag ist? Oder ein Freitagnachmittag?

L: Ach, das wär für mich so eine große Herausforderung!

A: Aber was ist denn dein Problem?

L: Ich mag das einfach nicht... Ich kann mich dann ja nirgendswo hinsetzen, denn ich sitze ja auch unglaublich gerne...

Minute 6

L: Ich sitze so gerne! Ich hasse stehen!

A: Okay?!

L: Ich müsste dann halt die ganze Zeit gehen, auf dem Tempelhofer Feld.

A: Aber was ist denn, wenn ich zu dir sage: „Laura, lass uns doch heute mal rausgehen, in Wedding, da findet ein Sitzstreik statt – gegen die Abschlachtung von Schweinen der Massentierhaltung. Das wär' ja draußen, du würdest auch sitzen können!“

L: Das würd' ich schön finden!

A: Das würden wir zusammen machen können? Oder so gegen Atomtransporte nach Gorleben...

L: Aber auch nur, wenn's in Wedding ist, weil's ja dann nicht so weit von mir ist...

A: Das heißtt, nach Gorleben würdest du nicht mit mir?

L: Nee!

A: Das ist dir zu weit draußen...

L: Ja!

A: Alles klar!

L: Weißt du, manche sagen ja, meine Mutter ist so richtig krass, was das wenn die so eine Stunde lang auf der Couch sitzt oder Fernsehen guckt, dann sagt die: „Ich krieg' hier die Krise! Ich muss hier raus, mir fällt die Decke auf den Kopf, ich muss mich bewegen, ich muss raus!“ – und ich versteh' überhaupt nicht, wovon sie spricht! Weil ich das niemals habe in meinem Leben, das Gefühl mir kommen die Wände entgegen und ich muss raus. Ich habe das nicht!

Minute 7

A: Seelisch, innerlich, umarmst du die Wände und sagst „Ich find's schön, ihr seid meine Freunde und ich bleib' bei euch...“?!

L: Ich find's schön, ich find's super. Allerdings, als ich jetzt in Barcelona war, waren wir ja natürlich sehr viel draußen, sind mit dem Fahrrad gefahren – und DAS wiederrum fand ich total schön und ich hab' gemerkt: „Scheiße, vielleicht find ich das unterbewusst, ohne dass ich das wirklich weiß, richtig gut“ – ich bin Stubenhocker! Die Welt zieht an meinem Fenster vorbei wie ein großer Zeppelin!

A: Du weißt aber schon, dass das Sonnenlicht auch hier, Vitamin D und so... Endorphine.. Glücksstoffe, Botenstoffe, Hormone?!

L: Vielleicht ist das auch ein Vorsatz, was ich nachträglich zu 2017 hinzufügen...

A: Mehr draußen zu sein?

L: Mehr rausgehen, mich wirklich zwingen, rauszugehen... Ich hasse rausgehen.

A: Ein Freund von mir, der nennt das immer die „Draußies“ – Leute, die immer so Jack-Wolfskin-Jacken anhaben oder Northface. So bunt, auf den Partner-Look abgestimmt, also ER hat dann ne Jacke, also eine Jacke aus der Männerkollektion in L in orange, mit braunen Ärmeln. Von Jack Wolfskin. Und damit möchte er nächsten Frühling in Island wandern gehen.

Minute 8

A: Und SIE, seine Freundin, hat aus der Damen-Kollektion farblich die gleiche Jacke. Bei ihr ist aber der Hauptteil braun, und die Ärmel sind orange. Größe S, ansonsten das gleiche. Ein bisschen taillierter geschnitten, aber ansonsten sind die beiden das gleiche. Das „Jack Wolfskin-Dreamteam“.

L: Und die haben sich auch echt tolle Wander-Shoes bei Globetrotter gekauft?! Und einen Deuter-Rucksack?

A: Und einen Deuter-Rucksack, und an diesem Deuter-Rucksack kann man diesen tragbaren...

L: Da ist ein Karabiner-Haken dran, gell?

A: Da ist so ein Karabiner-Haken dran, und an diesem Karabiner-Haken hängt so ein Teebecher, das sind „Draußies“.

L: Ich hasse „Draußies“.

A: Vielleicht können wir das ja zu deinem Vorsatz 2017 machen?

L: Niemals im Leben!

A: Niemals im Leben? Wollen wir vielleicht mal zusammen zur Post oder zum Dönerladen laufen, um einen Anfang zu machen?

L: Mh, mh – ich bin so ungern draußen!

A: Zum Späti? Bier holen?

L: In Jogginghose.

A: Okay. Darauf können wir uns einigen!

L: Aber ganz schnell wieder rein danach und sitzen!

A: Machen wir auf jeden Fall!

L: Okay, cool.

A: Mein Fact, der nicht lustig ist, ist...

L: Dass du Ariana heißt.

A: Haha, ich heiße Ariana – Hallo, das ist die Stimme von Ariana! -

Minute 9

A: Und mein Fact hat auch etwas mit Sitzen zu tun, und zwar im entferntesten Sinne. Und zwar geht es um meine Führerscheinprüfung. Einst, als ich den Führerschein für ein Automobil erwarb, habe ich eine ganz große Panik gehabt, und zwar „Fahren auf der Autobahn“. Ich hatte immer Panik davor...

L: Kann ich total verstehen:

A: Gar nicht mal vor der Geschwindigkeit oder dem Überholen, aber auf die Autobahn rauf – und von der Autobahn runterkommen, das ist ganz schlimm für mich geworden. Auch schon in den

Fahrstunden, in der Prüfung natürlich erst recht – ich bin durch die Stadt gefahren bei meiner ersten von zwei Fahrprüfungen, und ich merke: Der Prüfer lenkt mich eine Straße entlang, bei der geht's auf die Autobahn.

L: Aiaiai.

A: Und ich wusste das schon, in dem Augenblick, wo ich gesehen habe, es geht in die Richtung, haben bei mir alle Sinne ausgesetzt, und ich war nur noch darauf fixiert: „Du kommst gleich auf die Autobahn, wie bringst du euch da lebend drüber?“ Soweit ist es gar nicht gekommen, da fahre ich diese Autobahnauffahrt hoch, mit schweißnassen Händen und Herzklagen bis sonst wo hin und dachte „mein Leben ist gleich vorbei“, und plötzlich greift mir der Fahrlehrer von der Seite ins Lenkrad.

Minute 10

A: Ich wusste in dem Augenblick nicht warum. Ein kleiner Hinweis darauf könnte sein, dass ich auf die Gegenspur gefahren bin.

L: In der Prüfung? Das ist nicht dein Ernst?

A: Doch! Ich bin auf der Autobahn auf die Gegenspur gefahren!

L: Warum?!

A: Weil ich dachte, das ist meine Auffahrt!

L: Aber da sind doch so Pfeile, die dir sagen, ob du da jetzt...

A: Das war eine gestrichelte Linie, und danach habe ich meine Mutter ganz oft gefragt: „Mama, wenn da eine gestrichelte Linie ist – woher weiß ich, dass das meine Spur ist und das andere ist die Gegenspur?“ „Herzchen“, hat sie gesagt, „da gehört ein bisschen Intelligenz dazu, und manchmal sind diese Mittelpuren ein bisschen dicker gestrichelt. Seitdem weiß ich das.“

L: Okay.

A: Hmm-hm. Und bei der zweiten Prüfung, um das noch kurz abschließend zu sagen, die ich dann auch erfolgreich gemeistert habe, hat mein Fahrlehrer ganz stolz zu meinem Fahrprüfer gesagt: „Wir haben super viel Parken geübt, und die Ariana – ich nenne sie die Einparkkönigin!“ Und dann dachte der Prüfer: „Ja, dann schaue ich mir das mal an!“ Und dann musste ich jede erdenkliche Möglichkeit, die man einparken kann, einparken – und danach hat der Prüfer gesagt: „Na gut, nennen wir sie mal die Einpark-Prinzessin, statt die Einpark-Königin!“

Minute 11

L: Hahaha, das ist wirklich sehr lustig!

A: Okay cool, Danke!

L: Oh, ich bin so eine schlechte Autofahrerin, ich hasse das.

A: Ich muss leider sagen, ich habe ich irgendwann dabei ertappt, wenn ich Auto fahre und jemand fährt wahnsinnig schlecht, dann gucke ich immer rein und sage dann, was ich selber höchst verwerflich finde, und sage: „Siehste! Wusste ich doch. Ist 'ne Frau am Steuer! Ist ,ne Frau. Aber es ist so! Wenn jemand vor mir schleicht oder plötzlich stehen bleibt und vorher nicht geblinkt hat und ich denke „mein Gott, hätt' ich das vorher gewusst, hätt' ich ja vorher überholen können, und dank denk ich mir, ich guck' mal rein – wetten da, ist eine Frau am Steuer...“

L: Echt?! Find' ich jetzt irgendwie sexistisch von dir...

A: Ist es auch ein bisschen... Ist dir denn irgendwie etwas passiert, was dir auf dem Herzen liegt, Laura?

L: Ist es, also pass' auf: Vielleicht überdramatisiere ich das jetzt, und alle denken: „Jetzt labert die“, und du denkst vielleicht auch: „Jetzt versteh' ich das Problem jetzt überhaupt gar nicht“...

A: Das denke ich ehrlich gesagt oft, aber ich lasse dich trotzdem mal ausreden...

L: Ja okay, und zwar war ich vor ein paar Wochen mit ein paar Wochen was essen, und wir hatten einen Tisch reserviert, der laut YELP eine richtig gute Bewertung hatte...“

Minute 12

A: Warte mal... Der Tisch selber - „er ist aus Holz, er hat vier Beine, ist achtzig Zentimeter breit, 1,20 Meter lang“ - dieser Tisch hatte auf YELP eine sehr gute Bewertung?

L: Genau, da war ein Foto drauf, da war ein lachendes Gesicht, und ich hab' ich mich einfach angesprochen gefühlt...

A: War das die Holzmaserung?

L: Das war ein echtes, lächelndes Gesicht! Das war ein echter Mensch, der da reingeholzt wurde... Wie heißt das?

A: [lacht] Moment. Es war ein Grieche... Ein griechisches Restaurant, und ein griechischer Tisch dann...

L: Hmm-hmmm.. Aus griechischem Holz.

A: Griechischer Olivenbaum, sagen wir einfach mal.

L: Ja. Ja, genau. Auf jeden Fall, wir hatten großen Hunger. Und es sah gut aus, als wir reingegangen sind, war relativ gut besucht und sah nett aus und alles ganz ordentlich. Manchmal ist ein Grieche ja auch schmuddelig, genauso wie ganz viele andere Nationalitäten...

L: Richtig!

A: Genauso wie ganz viel Deutsche! So wie ganz viele Domplatten-Nafris, ganz viele Afghanen, sehr, sehr viele Finnen und erst recht die Franzosen, Laura!

L: Genau. Aber das war nicht schmuddelig, das sah wirklich gut aus.

Minute 13

L: Und dann haben wir gesagt: „Hey, wir haben da einen Tisch reserviert, den freundlichen mit dem lachenden Gesicht“, und dann hieß es: „Der ist noch nicht fertig der Tisch“. Fand' ich schon ein bisschen komisch, weil da auch sehr viele plötzlich standen..

A: Musste er den Tisch denn noch polieren, oder...

L: Da saßen noch Menschen dran die noch gegessen haben, ganz viele Leute standen mitten im Raum und haben auf ihren Tisch gewartet. Fand' ich irgendwie komisch, also für mich fand' ich das komisch und auch für alle anderen, die noch gegessen haben, weil die sich übelst krass under pressure gefühlt haben, glaub' ich. Jedenfalls, keine fünf Minuten später kam der Kellner und hatte gesagt „Der Tisch ist frei“ und so, aber dann sind wir wieder aus dem Restaurant im Prinzip wieder herausgegangen und eine Treppe hoch gegangen und waren in einem neuen völlig neuen Raum, in einem völlig neuen Restaurant. Ein Stockwerk da drüber - in einem schmuddeligen Restaurant. Ein Stockwerk da drüber. Wie eine große Schulküche, wie eine Kantine - Tische, in den Raum hineingeworfen.

A: Und plötzlich war es auch kein Grieche mehr, sondern ein McDonalds.

L: So ungefähr! Es war unfassbar laut, es wäre überhaupt nicht möglich gewesen, in diesem Restaurant noch ein Gespräch zu führen...

Minute 14

A: ... oder einen Podcast aufzunehmen...

L: Oder einen Podcast aufzunehmen! Das war überhaupt nicht möglich, und normalerweise passen - äh, werden Tische so hingestellt, dass sie auch in den Raum reinpassen. Da wird geguckt: „So groß ist der Raum, wir könnten hier vielleicht fünf Tische reinstellen“. Die haben aber 25 Tische da reingestellt. Die haben da überhaupt nicht reingepasst! Und wir hatten den Tisch, der mitten im Weg stand! Jeder Mensch, der auf Klo musste oder jeder Kellner, der ein Getränk rüber gebracht hat, hat uns angestuppelt - ganz, ganz doll. Da habe ich eine richtig schlechte Laune bekommen und gedacht „Hier ist es wirklich warm, es stinkt hier richtig doll, es ist hier richtig laut - und wir haben einen Platz, der ist gar kein Platz“... Verstehst du, was ich meine?

A: Das ist so wie... Es gibt ja Fake News, das ist ja ganz groß, vor allem wegen Donald Trump ganz

groß auch gerade in den Schlagzeilen, und das da war halt ein Fake Tisch! Das ist gar kein Tisch, euch wurde zwar gesagt „Der Tisch ist jetzt frei“, aber es war halt ein Fake-Tisch! Es ist nicht der lächelnde YELP-Tisch, es ist ein FAKE-Tisch!

L: Nee, es war nicht der YELP-Tisch, auf gar keinen Fall! Und da habe ich für mich schon so gedacht: „O, ich will jetzt nicht wieder meckern, vielleicht finden es die drei anderen Mädels auch gar nicht so schlimm wie ich – aber ich kann mir jetzt nicht vorstellen, hier jetzt einen Abend zu verbringen...“

Minute 15

L: Hab' ich aber nicht gesagt. Und dann kam der Kellner. Mit einem Gesichtsausdruck -

A: Nicht, wie der lächelnde Tisch von YELP!

L: Also dieser Gesichtsausdruck hat mir gesagt, dass er gar keinen Bock hatte auf seinen Job und auf diesen Abend und wollte die Getränke halt aufnehmen... So, warte, jetzt geht's los. Und da hab' ich gesagt: „Für mich bitte eine Cola“. Ich trinke unfassbar gerne Cola im Restaurant! Sonst gar nicht, aber wenn ich im Restaurant bin, dann bestelle ich mir richtig gerne ein Glas Cola.

A: Also bei mir ist das ja immer so, wenn ich zu Hause bin, dann nehme ich überhaupt kein Liquid Ecstasy. Aber wenn ich im Restaurant bin trinke ich das supergerne! Supergerne. Das ist ganz komisch, so wie manche Leute nie Tomatensaft trinken... Und wenn sie fliegen...

L: Trinken sie Tomatensaft. So!

A: Und so ist das bei mir mit Liquid Ecstasy und bei dir mit Cola.

L: Genau. Und da hat dieser Kellner auf seinen Notizblock rausgeschrieben: „Eine ungesunde Cola für die Dame“

A: Er hat gesagt „eine ungesunde...“

L: „Eine ungesunde Cola für die Dame“. Und ich so: „Wow.“

A: Wie geil ist der denn?!

L: Und dann guckt der mich an, ganz ernst, und sagt: „Ja, ist doch so“.

Minute 16

A: Was hätte der erst zu meinem Liquid Ecstasy gesagt? Wenn ich das...

L: Ich wusste gar nicht was ich davon halten sollte, war auf jeden Fall völlig überrumpelt, und dann hat meine Freundin gesagt: „Für mich bitte ein KiBa“. Und da hat er gesagt: „Ist ja noch schlimmer!“, und hat sich das aufgeschrieben. Und so ging das immer weiter, er hat zu jedem Getränk einen Kommentar abgelassen. Ich muss dazu sagen, und das ist überhaupt nicht böse gemeint, dass meine Freundinnen – und auch ich – wir sind keine Größe 34, die da saßen.

A: Konfektionsgröße. Also du willst damit sagen, ihr seid alle ein bisschen...

L: Wir sind alle sehr fraulich, würde ich sagen.

A: Also sehr weiblich. „Vollschlank“.

L: Ich würde jetzt nicht sagen adipös, wir sind „Beyonces“.

A: Ihr seid „Who run the world? Girls!“

L: Ja. So sind wir.

A: Seht ihr aus wie Beyonce im Moment? Weil sie ist ja schwanger, mit Zwillingen und hat definitiv einen etwas größeren Bauch...

L: So ungefähr musst du dir das vorstellen.

A: Aber schöne Locken habt ihr.

L: Aber ich habe mich komplett angegriffen gefühlt, und dachte: „Was zur Hölle fällt diesem schlechtgelaunten Kellner ein in diesem unfassbar miesigen Fake-Restaurant ein...“

Minute 17

L: ... unsere Bestellung zu bewerten!

A: Wenn ihr noch nicht mal den lächelnden YELP-Tisch bekommen habt...

L: Richtig! Ich hab' mich darüber so aufgeregt, und wir haben uns alle darüber aufgeregt und gedacht: „Das kann jetzt irgendwie nicht sein! Was kommt als nächstes? Was darf ich hier jetzt noch bestellen, ein Salatblatt oder eine Olive?!“

A: Was hätte er bei einem Glas Mineralwasser gesagt? Hätte er gesagt „Ja, der Körper besteht nur zu siebzig Prozent aus Wasser, nicht zu einhundert Prozent..“?!

L: Ja keine Ahnung, und wir fanden das richtig toll doof, und da hat meine Freundin gefragt: „Wollen wir gehen?“, und da habe ich gesagt: „Ehrlich gesagt: Ja!“

A: Oh, jetzt wird's brisant! Ganz ehrlich, das klingt jetzt schon nach Stoff für einen TATORT für mich! Erzähl weiter, jetzt bin ich gespannt, was passiert!

L: Ja, jetzt passiert nicht mehr so viel, wir sind aufgestanden und gegangen. Ich hab' mich so beschämt angezogen, ich war schweißgebadet, ich habe mich so unfassbar unwohl gefühlt dabei, ganz ganz ganz doll, gleichzeitig hab' ich mich aber ganz doll geärgert, dass der unsere Bestellung so ekelhaft bewertet hat. Und dann sind wir gegangen, und dann hat der Kellner das aber mitbekommen, dass wir gegangen sind, und dann hat er gesagt: „Sie gehen?“ Und meine Freundin hat gesagt: „Ja, das wird uns hier gerade alles ein bisschen zu viel...“

Minute 18

L: Und dann sind wir gegangen.

A: Find' ich gut!

L: Und im Nachhinein habe ich einfach gedacht: „Warum?“, und das ist auch mein Thema heute, denn das ist so typisch ist – „Warum haben wir nichts gesagt? Warum – es wäre absolut unser gutes Recht gewesen, das zu hinterfragen, oder zu sagen „Also entschuldigen Sie mal bitte, aber Sie sind ja wohl mal der unhöflichste Mensch, den wir jemals... den es überhaupt gibt auf dieser Erde! Sie kriegen jetzt aber mal eine richtig schlechte Bewertung, und jetzt gehen wir! Guten Tag!“ Eigentlich geht's mir halt darum, dass ich mich nicht beschweren kann. Ich kann es nicht, ich fühl' mich unwohl. Ich, obwohl ICH beschissen behandelt werde, fühle ICH mich schlecht. Und ich glaube, wenn meine Freundin nicht da gewesen wäre und gesagt hätte: „Wollen wir gehen?“, beim Griechen...

A: Du würdest deine fünfzehnte Cola trinken, die SAU ungesund wäre. Aber du würdest Beyoncé's Figur halt immer näher kommen damit!

L: Ist halt echt so.

A: Kann ich total verstehen. Ich glaube ehrlich gesagt, dass das sowas ist, was man lernen muss mit der Zeit. Meine Mutter hat das schon immer gemacht, deswegen hab' ich das schon immer mitbekommen. Man möchte fast sagen: „Mit der Muttermilch aufgesogen!“

Minute 19

A: ...sich zu beschweren oder zumindest dann, wenn es angebracht ist. Und ich hab' irgendwie die Erfahrung gemacht, dass Beschweren in vielen Situationen einen in vielen Situationen auch weiterbringt!

L: Eben, und das glaube ich auch! Denn wie soll ich denn sonst bekommen, was ich will und was mir zusteht?

A: Vor allem kann es einem manchmal echt zum Vorteil werden, und an dieser Stelle – das ist wie ein kleiner Lifehack! – es gibt ja im Radio diese Funktion, die man einstellen kann, wenn man Musik hört gerade, irgendwie von einer CD – und man stellt diesen einen Piepton ein, und dann gibt es eine Verkehrsmeldung. Dann piept es, und auch wenn man gerade eine CD hört, dann hört man eine Verkehrsmeldung aus dem Radio. Ich würde das gerne einführen für alle, die unseren Podcast nicht interessant finden, aber gern Lifehacks hören. Da macht es jetzt kurz einmal „PIEPS! Achtung, jetzt kommt gleich ein Lifehack, das laufende Programm wird unterbrochen...“

L: Ich bin froh, dass du im Vorfeld so weit ausgeholt hast, um das zu erklären!
A: Und zwar, wenn ihr Dinge umsonst haben wollt oder einen kleinen Vorteil, dann beschwert euch! Und deswegen solltest du vielleicht auch versuchen, dich da ein bisschen zu trainieren, beschwerde-mäßig.

Minute 20

A: Ich zum Beispiel kaufe ja sehr gerne, weil ich bin ja Hobby-Veganerin, nicht wirklich streng, aber ich mache es manchmal den Tieren zuliebe und kaufe vegetarische Brotaufstriche bei DM. Das muss man erstmal kurz sacken lassen. Vegetarische Brotaufstriche, da fragt man sich: „Was ist da drin? Aubergine, Curry, Ananas, Kichererbsen, lauter so..“

L: Ich mag ja am liebsten den Zwiebelschmalz!

A: Siehste! Da fängt's ja schon mal an. Hab' ich mir bei DM geholt, und aus irgendeinem Grund sind mir diese Gläser ein paar Mal verschimmelt.

L: Und duhattest damit natürlich überhaupt nichts zu tun, dass die verschimmelt sind!

A: Das hatte mit mir nix zu tun, ich habe die im Kühlschrank gelagert, so wie es sich gehört und wollte die innerhalb von drei Tagen verbrauchen. Habe ich nicht geschafft, war schon Schimmel dran. Irgendwann hat es mir gereicht und ich habe davon Fotos gemacht und an DM geschickt und geschrieben: „Das kann ja wohl nicht wahr sein!“

L: Oh Gott, bist du unsympathisch!

A: Ich habe die artgerecht gelagert, und ist ja auch nicht billig, der Spaß! Überall, wo „vegan“ drauf steht, kostet ja gleich doppelt.

L: Ja.

A: Und wenn du zum Beispiel 'ne Packung Pommes dir holst irgendwo, kostet die zwei Euro. Und wenn da irgendwo „vegan“ drauf steht, weil es ja eh nichts mit Tieren zu tun hat, kostet sie gleich zehn – ganz genau.

Minute 21

A: So. Und da hab' ich das an DM geschrieben, und ich sag' dir mal, wie's ist: Ich hab' einen Fünf-Euro-Gutschein bekommen!

L: Wow.

A: So. Da konnte ich mir gleich mal zweieinhalb neue Gläser holen! Und einmal, da habe ich mir von so einem komischen Gemüsekisten-Hersteller ein Abo unterjubeln lassen. Ich habe so eine Testkiste bestellt, ist ja wahnsinnig praktisch angeblich – alle zwei Wochen bekommst du so eine Kiste mit Gemüse und Rezepte dazu, kannst dir kochen, ist dein Abendessen. Fertig. Ich dachte, ich bestelle eine kostenlose Probekiste. Was daraus geworden ist, ist ein Abo, dass ich alle zwei Wochen eine neue Kiste mit einmaligem, unverbindlichem Kennenlern-Preis von 39,95 bekommen habe. Und als ich dann diesem Unternehmen geschrieben habe und mich beschwert habe und dachte, dass ich jetzt nicht nur das Abo abwimmeln könnte, sondern die mir auch das Geld gutschreiben, haben die mir das Inkasso-Unternehmen auf den Hals gesetzt. Quasi das Obst und Gemüse-Inkasso.

L: Wow. Das geht schnell bei denen, ne?

A: Das geht sehr schnell bei denen. Und ich musste dann nicht nur diese drei Gemüsekisten bezahlen, sondern auch noch zwanzig Euro Bearbeitungsgebühr vom Inkasso-Unternehmen.

Minute 22

L: Oh, ja.

A: Das macht eigentlich schon meinen eigenen Lifehack jetzt kaputt, weil ich ja gesagt habe: „Beschwert euch, das bringt euch was“

L: Ja, ich dachte, jetzt kommt noch was. Krasse Geschichte.

A: Aber, ey, wenn man sich beschwert, kann ein Fünf-Euro-Gutschein von DM dabei herauspringen!

L: Aber jetzt sag' ich dir mal was! Ich habe gar kein Problem damit, irgendwelche E-Mails zu verfassen oder Briefe aufzusetzen, aber jemandem in dem Moment wo es passiert, das sofort persönlich zu entgegnen und zu sagen: „Jetzt hören Sie mal, was fällt Ihnen eigentlich ein?!“, das kann ich nicht! Das find' ich so schlimm. Ich könnte sogar - obwohl ich eine Telefon-Phobie habe - noch eher jemanden anrufen und sagen: „Ja also, das passt mir jetzt gar nicht!“, aber dem Kellner in dem Moment das zu sagen, das finde ich furchtbar schlimm. Andere Geschichte war nämlich zum Beispiel gerade in Barcelona. Da war in unserem superteuren Vier-Sterne-Restaurant neben uns, da waren jugendliche Menschen. Und die kamen aus London, garantiert.

A: Und es waren viele... oder?

L: Und es waren viele.

Minute 23

L: Die kamen hundertprozentig aus London, die haben gesagt: „I'd like to dance, give me a chance!“ So haben die geredet, verstehst du, was ich meine?

A: Haben die gesagt: „I wear my sunglasses at night“? Und dann haben sie sie trotzdem auch bei Tag getragen?

L: So ungefähr. Und die waren so unfassbar laut, ich weiß nicht was sie da gemacht haben - die sind gegen den Flur gerannt, die haben die Wände gebollert und ich bin fast wahnsinnig geworden. Das war die erste Nacht, und in der zweiten Nacht, da war das wieder so! Und da hat meine Mutter gesagt: „Jetzt reicht's!“

A: Du warst mit deiner Mama im Urlaub?

L: Hmmhm. Sie hat gesagt: „Jetzt reicht's, das ertrage ich nicht noch eine Nacht.“ Und ich war schon im Schlafanzug und ich hatte eine Kokosöl-Maske auf meinem ganzen Gesicht, und dann hab' ich mir diesen flauschigen Bademantel angezogen, den weißen...

A: Und ich glaube, ehrlich gesagt, dass das dir alles sehr viel Autorität verliehen hat: Dein Schlafanzug, dein flauschiger Bademantel und die Kokosöl-Maske in deinem ganzen Gesicht, die - wie ich annehme - dein ganzes Gesicht auf maximal fettig hat aussehen lassen!

L: Ja! Ich hab' geglänzt wie 'ne Speckschwarze! Und dann bin ich runtergegangen. An die Rezeption.

Minute 24

L: In meinem Aufzug. Mit dem Aufzug. In meinem Aufzug, mit dem Aufzug bin ich runtergefahren und habe mich beschwert bei der Rezeptionistin. In meinem perfektesten Englisch und habe gesagt: „I am sorry, I don't know how to say it, but I am like...“ - ich sag' immer mit „like“, damit das professionell klingt, „oh my god, it's so embarrassing, but the room next to us, the people are so loud! It's the second night and I cannot sleep. And I don't know what to do“. Sie hat dann angerufen in diesem Zimmer und hat gesagt: „Ja, der Raum neben Ihnen hat sich beschwert, dass es zu laut ist!“ Und ich hab' gesagt: „Ja, das hätte ich auch alleine machen können, da hätte ich auch klopfen gehen können. Sie sind ja lustig! Jetzt wissen die ja, dass ich mich beschwert habe! A: Zeig' mal, wie du dich auf Englisch beschwert hast! „Now you are a funny Ma'am! That I could have done by myself!“ Und dann bist du in deinem Aufzug im Aufzug wieder hochgefahren? L: Ich hab' gar nichts gesagt! Und dann hat sie gesagt...“

Minute 25

L: Und dann hat sie halt gesagt: „Ja, die haben halt gesagt, dass die mit dem Zeh aus Versehen

kurz gegen den Tisch gelaufen sind, deswegen war das halt kurz laut“. Okay, thank you for your help!“ Und dann bin ich in dem Aufzug mit dem Aufzug wieder hochgefahren. Und da war ich in meinem Zimmer und hab’ mich irgendwie noch viel mehr geärgert und warm richtig aufgereggt, weil ich mich beschweren musste. Mein Herz hat so laut gepocht, und dann hat’s wirklich gepocht, und ich dachte es war mein Herz – aber nein, es war meine Zimmertür! Und dann waren die das von nebenan und wollten das Gespräch suchen, und ich hab’ die Tür nicht aufgemacht!

A: Die wollten das Gespräch suchen?

L: Ja!

A: Auf Englisch?

L: Auf Londonerisch!

A: Auf Londonerisch?

L: Auf Londonerisch! Die wollten sagen: „If you give me a chance, I’d like to dance!“

A: Woher weißt du überhaupt, dass die das waren? Gab es einen Türspion, also so einen Durchgucker?

L: Ich bin mir ziemlich sicher, die haben gehört, ich bin – ich hab’ mir schon gedacht, auf dem Weg zum Aufzug zu unserem Zimmer: „Oh mein Gott scheiße, die wissen ja jetzt, dass wir uns da beschwert haben – die wissen ja ganz genau, dass wir das waren. Wenn die mir jetzt auf dem Flur entgegen kommen, dann sage ich: „Das war ich nicht!“ – sondern, dass ich aus dem Spa komme!

Minute 26

A: [lacht] Nachts um eins?

L: Ja! Und dann bin ich ganz schnell ins Zimmer, und da klopfte es auch schon! Ich habe mich so erschrocken! Meine Mutter nur: „Mach’ halt die Tür auf!“ - ja die sagt das auch so, weil die kann ja auch kein Englisch! Die hätte sich nicht mit denen auseinandersetzen müssen!

A: „Make the door open!“

L: Ja... Aber danach war’s denn auch Gott sei Dank echt leise!

A: Ich wollte gerade fragen... Das ist ja jetzt die große Frage gewesen, an der Stelle hätte der Tatort ja wieder einen Twist bekommen! Ist es denn leise geworden oder nicht?

L: Ist es!

A: Guck mal: Bei der „Sendung mit der Maus“ würde man das jetzt mit einem schönen Cartoon machen. Da würde man so schöne Gehirnzellen sehen, die laufen dann so – und dann hat sich der Körper beschwert bei jemandem, und dann hat der Erfolg geerntet, und die kleinen Gehirnzellen merken: „Na guck mal!“

L: Die haben alle einen Bademantel an, die Gehirnzellen!

A: Die haben alle einen Bademantel an und eine Kokosmaske im Gesicht, und dann merken die kleinen Gehirnzellen: „Ha! Da verbuchen wir mal auf unserem kleinen Gehirnzellen-Notizbuch: Wenn ich mich beschwere, dann führt das zum Erfolg!“ Das müsste sich also auch bei dir so manifestiert haben, dass du denkst: „Ich komm’ weiter damit!“

L: Das stimmt.

Minute 27

A: Ist nicht so?

L: Doch, bestimmt! Ich glaube, ich werd’ immer besser!

A: [lacht] Tatsächlich finde ich es auch einfacher, wie du gesagt hast, sich über’s Internet oder Telefon zu beschweren. Es gibt ja bei vielen Seiten mittlerweile auch so Beschwerde-Hotlines oder auch Beschwerde-Chats, das find’ ich super angenehm. Dann schreibst du nur mit den Leuten, aber in Echtzeit – dann schreibst du halt nur mit den Leuten, aber mir ist da vor eine Weile mal was komisches aufgefallen, und zwar war ich mal auf der Seite... Ich glaube, es war ein Stromanbieter... so eine ganz komische Stelle, sich zu beschweren – aber hey! – und da gab es eine Option: „Melden Sie sich im Chat!“. Und ich dachte: „Joa... Melde ich mich mal im Chat!“, und habe den Chat

angeklickt. Und da war da irgendeine Anna – die hieß „Anna“, und ich konnte mit Anna in Kontakt treten und mit Anna versuchen, mein Problem zu lösen. Am nächsten Morgen hatte ich noch einmal eine Rückfrage dazu. Und dann bin ich noch mal auf diese Seite gegangen, hab' mich in die Unterhaltung eingeklinkt – und dann war da wieder „Anna“! Und dann hab' ich überlegt: Gestern Abend um 23 Uhr war Anna da, jetzt ist es morgens um Sieben und Anna ist da – mich würde da mal das Arbeitsschutzgesetz interessieren!

Minute 28

A: Dass Anna abends um Elf da ist und morgens um Sieben wieder arbeiten darf..

L: Wie du dir Sorgen machst um die Mitarbeiter!

A: Ja. Oder aber, im Umkehrschluss frag' ich mich was anderes: Wenn das nicht so ist, dass die elf Stunden arbeiten – was ich höchst verwerflich finde! – kann es sein, dass das gar nicht deren echte Namen sind in den Chats?

L: Das kann ich mir nicht vorstellen!

A: Ich finde, die haben da nämlich immer komischerweise... in diesen Chats, da gibt es immer so Standard-Namen. Bei IKEA sind das eher so schwedische Namen, aber auf diesen deutschen Hilfs-Forums-Chats sind's dann immer Julia, Anna, Thomas, Fynn... Das kann mir doch keiner erzählen, dass da bei der Beschwerde-Stelle von BOSCH nicht auch mal ein Achmed arbeitet! Weil wenn ich da anrufe, ehrlich gesagt, spreche ich da relativ oft mit einem Achmed!

L: Ach, Ari. Das sind Fragen, die kann ich dir gar nicht beantworten!

A: Das sind Fragen, die ich mir stelle.

L: Hmmhmm.. zurecht. Ich würd' mich beschweren!

A: [lacht] Wir haben was Fantastisches dafür gefunden, und zwar in unserem Briefkasten!

Minute 29

Und zwar, wer es mitbekommen hat in Folge 5: Wir hatten die große Männer-Ausgabe und hatten uns dort einem Artikel angenommen, da haben wir von unserem Hörer Benjamin die Frage gestellt bekommen: Warum sind eigentlich Männer an eurem Podcast interessiert, was könnten Gründe sein, warum Männer euren „Herrengedeck“-Podcast – der eine Frauenquote von 200 Prozent hat, denn wir sind zwei Frauen und das macht 200 Prozent – und bei unserer Recherche sind wir im Internet auf einen Artikel gestoßen, der sich.. da muss mir Laura jetzt mit der Aussprache helfen.. auf einer Plattform namens gofeminin...

L: Go-Feminin!

A: Go-Feminin! Und der Artikel dieses Forums lautete: „Was Männer wollen: 25 Dinge, die jede Frau wissen sollte“. Und in Folge 5 dieses wunderschönen Podcasts haben wir uns gedacht: „Na, da gehen wir diese 25 Dinge doch mal zusammen durch!“ Wir wollen die jetzt nicht noch mal alle durchexerzieren, aber für alle, die das nicht gehört haben und die es interessiert: Da standen wirklich so bewusstseinserweiternde Sachen drin, wie man solle sich zum Beispiel für sein liebstes Hobby Fußball interessieren – also das liebste Hobby des Mannes...

Minute 30

A: Oder auch... Frauen sollten ihren Freund nicht fragen, ob der die neuen Schuhe oder die neuen Kleider gut findet, die Männer würden sich sowieso nicht trauen, zu lügen. Genauso hochqualitativ weiter – und wir haben die „gofeminin“-Redakteurinnen als schizophren bezeichnet, weil dieser Artikel auch irgendwie nicht ganz schlüssig war und sich immer wieder widersprochen hat.

Jedenfalls, hatten Laura und ich diese Woche ein Paket im Briefkasten. Und komischerweise sind wir beide nicht stutzig geworden, obwohl der Absender „gofeminin“ lautete! Wir haben das Paket jetzt hier, wir machen das jetzt mal mit euch gemeinsam auf...

L: Das ist ein „Unpacking“...

A: Das ist ein „Unboxing“

L: Ein akustisches „Unboxing“ ist das!

A: Boxen aufmachen, in denen irgendeine Ware drinnen ist. Und das soll dann spannend sein für alle! Wir machen jetzt dieses Paket auf... und es befinden sich zwei große Kaffeetassen da drin, von „Go-Feminin“ – erst mal sieht man sofort, dass in jeder Tasse ein JÄGERMEISTER drin ist. Und auf der ersten Tasse Nummer eins steht: „Beziehungsstatus: Wochenende hat Schluss gemacht. GOFEMININ“

Minute 31

A: Ach, das steht auch auf der anderen Tasse, ist ja interessant. Gut. Die ist übrigens kaputt gegangen...

L: Schade... Aber mein Freund hat gesagt, die kann man kitten, also die kann man kleben...

A: Kitten. Also warte mal kurz, die Tasse ist im Paket kaputt gegangen: Ich glaube, ich möchte es an dieser Stelle wie Bushido halten und mich bei der Post beschweren!

L: „Hindenburgdamm 1!“

A: Bushido, ganz ehrlich: I feel you! So... Unter den Tassen mit den Jägermeistern befinden sich zwei Postkarten...

L: Auf der einen sind... Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben SEHR gutaussehende junge Damen drauf...

A: Sehr gut aussehende Gofeminin-Redakteurinnen, glaube ich...

L: Und die sehen so gut gelaunt aus! Die haben ein Sommerkleid an und eine Erdbeerschorle in der Hand und die denken euch: „Hey, wir prostet euch zu...“

A: Und ganz ehrlich, die sehen schon so aus als würden die ihren Freund auch mal fragen: „Hey, findest du das Kleid eigentlich hübsch?“ – und dann sagt der Freund: „Ja“.

L: Und dann haben sie alles falsch gemacht.

A: So.

L: Sie sehen wirklich aber auch sehr nett aus, das muss man eigentlich mal sagen.

A: Es gibt aber noch – hier, zwei kleine Aufkleber haben wir bekommen!

Minute 32

L: Ich nehm' den lilanen jetzt vom Kühlschrank ab, da kommt der jetzt nämlich drauf...

A: Gut. Da steht einfach nur „GoFeminin“ drauf, sehr schön. Und hier haben wir noch das große, wie heißt es – „Das große GoFeminin Kamasutra-Buch“, die hundert besten Stellungen aus dem Kamasutra. Ich weiß nicht, warum die netten, hübschen, sommerkleid-tragenden Redakteurinnen denken, dass wir das bräuchten. Aber jetzt, wo wir es haben...

L: Kann man da ruhig mal reingucken. Das ist wie, wenn man aus Versehen schwanger geworden ist. Man hatte Sex, hat nicht verhütet – aber jetzt, wo man das Kind hat, nimmt man's halt. Mein Gott, was soll der Geiz. Da nimmt man das Ding halt mit nach Hause und zieht es die nächsten achtzehn Jahre lang auf. Und so ist das auch mit dem Kamasutra-Buch, wir werden das hegen und pflegen. Und natürlich gibt's hier noch eine Postkarte mit einer persönlichen Ansprache. Ich versuche mal, nur die wichtigsten Teile anzulesen:

„Hey, Herrengedeck! Liebe Laura, liebe Ariana. Wir freuen uns, dass ihr euch so ausgiebig mit unseren Artikeln befasst habt. Zugegeben, wir haben auch das ein oder andere Mal gelacht.

L: Das find' ich so sympathisch!

Minute 33

A: So, und da geht es weiter: „Vielleicht schlürft ihr ja demnächst euer Herrengedeck aus unseren

GoFeminin-Tassen!“, die sie uns da mitgeschickt haben. „Falls ihr auch in Zukunft Lust habt, euch mit GoFeminin zu beschäftigen, dann meldet euch! Wir sind zu allen Schandtaten bereit und haben noch mehr schlaue Tipps in petto. Beste Grüße, eure schizophrenen Redakteurinnen von gofeminin.de“ – Also, dass sie auf die Schizophrenie eingegangen ist, finde ich nochmal besonders sympathisch. Schön auch, dass auf der Rückseite der Postkarte steht: „Mein Verhalten ist zwar taktisch unklug, aber emotional notwendig“.

L: Wir haben einen Zaun genommen, und damit gewunken. Einen ganzen Zaun.

A: Wir haben eine ganze Folge diesem GoFeminin-Artikel gewidmet...

L: Sag’ doch „GO-FEMMININ“, das regt mich ja langsam richtig auf, Ariana!

A: Wir können ja einen Sprachkurs bei den Mädels machen!

L: [genervt] Oaaah!

A: Also an dieser Stelle vielen, vielen Dank für das wahnsinnig schöne Paket! Vor allem: Laura und ich sind richtig stolz, wir fühlen uns jetzt ein bisschen wie so Influencer! Wir kriegen jetzt Sachen von Firmen zugeschickt! Sollen wir an dieser Stelle vielleicht noch ein paar Namen droppen? So „Pfeffi“, „Berliner Pilsener“, „ADIDAS“, „NIKE“ – sollen wir vielleicht über euch auch mal einen Verriss machen?

L: Es heißt „NI-KEEE“

Minute 34

A: Cool. Ganz ehrlich: Ich glaube, ich möchte hier, während wir hier noch die letzte Bierflasche und den Schnaps leeren, den GoFeminin-Aufkleber hier einfach auf die Bierflasche raufkleben. Und dazu trinken wir hier den Jägermeister, komm’, das passt doch, aus der GoFeminin-Tasse.

L: Oh, das knackt so schön. Das ist doch wieder wie Musik in Arianas Alkoholiker-Ohren!

A: Aber in D-Moll! Weil es so schön traurig ist. Und falls wider Erwarten der Ein oder Andere dabei sein sollte, der sich auch die nächste Herrengedeck-Folge anhören möchte...

L: Ich glaube, wir haben ganz doll Hörer verloren....

A: Dann kann er oder sie das trotzdem tun: Weiterhin auf iTunes, herrengedeck24.de oder ganz neu auch auf Deezer...

L: Und darauf sind wir sehr stolz.

A: Herzlich Willkommen in der Deezer-Family. An uns selber. Und jetzt: Prost!

L: Und jetzt nochmal: Prost!

A: Prost!

[Outro]